



Eine Indianertruppe beim Besuch des Grabes des Reiseführers und Indianerfreundes Karl May in Radebeul bei Dresden: Indianer-Häuptling „Große Schlange“ hält eine Rede.

ist die Hafenstadt, die immer bedeutsamere Beziehungen mit Lateinamerika anknüpft. Barcelona ist die Industriestadt, die wichtigste zwischen den Alpen und Lissabon. Und der Katalane ist der nüchternste, arbeitsfreudigste und kaufmännisch begabteste aller Spanier. Denn fast alle die neuen Einrichtungen, selbst Untergrund- und Eisenbahn, sind rein private Unternehmungen, von Privatleuten geht die ganze Initiative aus. Und sie sind auch die Schöpfer einer geistigen Aufrüttelung, die für Spanien und für die ganze Welt entscheidend werden kann. Denn wenn eine Stadt innerhalb 15 Jahren ihre Einwohnerzahl von einer halben Million auf eine ganze verdoppelt, so bedeutet das — in Europa und Spanien ganz besonders — gleichzeitig eine kulturelle und geistige Revolution.

Man darf also doppelt auf das Ereignis gespannt sein, das diese einzigartige Entwicklung festhalten wird: die Weltausstellung 1929. Mehr als 10 Millionen Peseten hat allein die Anlage des Ausstellungsgeländes verschlungen, das in feenhaften Terrassen den Mont Juich emporsteigt. Aber man ist überzeugt, daß diese Summen gut angelegt sind: denn am Tage der Eröffnung hofft Barcelona, sich seine Weltgeltung zu erobern.



Frau Karl May, „Die große Schlange“, und Direktor Stosch-Sarrasani vor dem Trapper-Blockhaus im Garten von Karl Mays Villa „Old Shatterhand“. Phot. Frankl.

*№. 5., Seite 147. ? 1931 ?
Berliner Illustrirte Zeitung.*